

„Schau nur nach vorne – niemals zurück“

Beispielhafte Projekte des Vereins Freunde Ugandas

Ladenburg. (stu) Die Projekte des Vereins Freunde Ugandas, der vor neun Jahren aus einer privaten Initiative entstanden ist, entwickeln in der Mpigi-Region eine erstaunliche Eigendynamik. Ilse Schummer, Vereinsvorsitzende und Gründerin, überzeugt sich regelmäßig persönlich vom Erfolg des Konzeptes, das auf Hilfe zur Selbsthilfe setzt. Der Erfolg gibt ihr und der Partnerorganisation vor Ort, VAD (Voluntary Action for Development), sichtbar recht.

Die stetige und zugleich nachhaltige Entwicklung in kleinen Schritten, die Stabilität der Projekte und deren Kontinuität wird auch vom BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) in einem Maße gewürdigt, das angesichts leerer Kassen eher ungewöhnlich ist. So bewilligte das BMZ ein 3-Jahres-Programm, von dem 100 Gruppen profitieren, die durch Leistung und Engagement ins Förderprogramm des Vereins aufgenommen wurden. Da jede Gruppe über rund 15 Mitglieder verfügt, die ihrerseits wieder für gut 10 eigene Familienmitglieder sorgen müssen, kommt diese Hilfe über 15 000 Menschen in der Mpigi-Region direkt zugute. 45 000 Mark stellte das BMZ zur Verfügung, was zusammen mit dem 3-jährigen-Programm ein enormer Vertrauensbeweis für die erfolgreiche Vereinsarbeit ist.

Auch die Deutsche Treuhand Entwicklungshilfe, eine Tochter der Gemeinschaftsbank Bochum, setzt auf dieses alternative Projekt. Fonds-Geschäftsführer Walter Burckart sagte nicht nur finanzielle Unterstützung zu, sondern lud auch die „Village Coordinators“, Mittler zwischen VAD und Dorfgruppen, für 14 Tage auf die landwirtschaftliche Trainingsfarm in Kenia. Das dort erworbene Wissen über ökologischen Landbau, natürliche Dünger- und Spritzmittelherstellung konnten sie, ins heimische Dorf zurückgekehrt, gleichermaßen an Frauen und Männer weitergeben. Die nahmen das Praxiswissen gerne an, pflanzten Mischkulturen, legten

Bewässerungsgräben, kompostierten und freuten sich über sichtlich höhere Erträge.

Die Projekte des Vereins richten sich hauptsächlich an Frauen, die im Buschland hinter Kampala zu der armen Landbevölkerung zählen. Hat sich in einer Dorfgemeinschaft eine Gruppe von Frauen zusammengeschlossen, müssen sie mindestens ein Jahr ihren Zusammenhalt und ihr Durchhaltevermögen beweisen. Auch die Anschaffung eines Sparbuchs ist Bedingung, auf das allerdings nur ein kleiner Geldbetrag eingezahlt werden muss, der beispielsweise durch den Verkauf selbstgefertigter Handarbeiten erzielt wird. Wenn die Bewerbung um Aufnahme ins Förderprogramm bewilligt wurde, erhält die Gruppenleiterin eine bestimmte Summe, um damit beispielsweise die gewünschte Tierzucht aufzubauen. Basisorientierte Anschubfinanzierung nennt es der Verein, der außerdem großen Wert auf permanente praktische Schulung direkt vor Ort legt.

Mittlerweile haben viele Frauen durch diese Gruppenprojekte ihr großes Ziel erreicht: Die Versorgung des eigenen Privathaushaltes. Oftmals mit eigenen Kindern reich gesegnet, nehmen viele Familien sehr häufig noch verwandte Aids-Waisen bei sich auf, die dann die ohnehin schon vorhandene Not noch vergrößern. Durch die kontinuierliche Mitarbeit in den Dorfgruppen erhielten diese Frauen nicht nur das begehrte eigene Schwein oder die heiß ersehnte Kuh. Der Rückhalt, den sie in der Gemeinschaft mit anderen Betroffenen erfahren, ist große Stütze im problematischen Alltag und dient als zweite Familie, die nicht nur fordert, sondern auch gibt.

Das gewonnene Selbstbewusstsein tragen diese ugandischen Frauen nach außen, betätigen sich selbst als Kleinunternehmerinnen mit einer kleinen Bäckerei, einem Gemüsehandel, einer Schneiderei oder einer Backsteinbrennerei. Ihr Einfallsreichtum und



Projekte des Vereins richten sich hauptsächlich an Frauen, die im Buschland zu der armen Landbevölkerung zählen.

Foto: privat

ihre Kreativität sind erstaunlich und nötigen Ilse Schummer bei ihren Besuchen, die wie Festtage gefeiert werden, großen Respekt ab. Der Effekt ist zudem beachtlich. Viele Frauen aus dem Umland wenden sich hilfe- und ratsuchend an die erfahreneren Nachbarinnen, lernen von diesen und geben ihre Erkenntnisse im eigenen Dorf weiter. Ein Schneeball-System, das großen Anteil an der Entlastung der krisengeschüttelten Region hat.

Manche Frauen sind inzwischen selbst in der Lage, kleine Dollar-Beträge an andere zu verleihen. Zinsen nehmen sie gar nicht und wenn überhaupt, dann nur geringfügige. „Ihre Freundlichkeit ist unbeschreiblich“, erzählt Ilse Schummer, die vor kurzem wieder von einer zweiwöchigen Reise nach Uganda zurückkehrte. So veranstalten die Gruppen regelmäßig alle zwei bis drei Monate einen so genannten „Secret Friendly Day“ – einen

Überraschungstag für eine Auserwählte unter ihnen. Diese erhält – fast wie am Geburtstag – an diesem Tag ganz offiziell nützliche und schöne Geschenke. Einfach so – aus Freundlichkeit.

Besonders freuten sich alle Beteiligten in diesem Jahr über die Grundsteinlegung und die Einweihung von zwei Schulen. Die „Mutesa“-Schule, benannt nach einem König, wird von einem Elternverein getragen, der für den Bau bereits 5000 Backsteine bereitgestellt hatte. Da konnte der Verein nicht Nein sagen und gewährte weitere Unterstützung. Zusammen mit dem deutschen Botschafter in Uganda, Klaus B. Holderbaum, wurde vor kurzem der Grundstein gelegt. Bereits fix und fertig zur Eröffnung ist das „Hope Children Center“, dessen Bau im vergangenen Jahr unterstützt wurde und das Platz für

Klassenzimmer, eine Bücherei, einen Kuhstall und einen Küchenblock hat. Durch die Tatsache, dass rund ein Drittel der Kinder Waisen sind und damit niemand haben, der für sie Schulgeld bezahlt, fällt das ohnehin schon lächerliche Gehalt der Lehrkräfte noch geringer aus. Durch den Verkauf von Milch oder die Nutzung einer eigenen Kuh können die Lehrerinnen und Lehrer finanziell abgesichert werden.

Über Förderer, sprich Sponsoren, freut sich der Verein Freunde Ugandas e.V. natürlich trotz aller Erfolge. Oder gerade deswegen. Am Samstag, dem 23. Oktober findet im Zehntkeller in Schriesheim um 20.00 Uhr ein Irish-Folk-Festival statt. Der Eintritt beträgt 20 Mark für Erwachsene und 10 Mark für Schüler. Schirmherr ist Bürgermeister Peter Riehl.